



MENSCHENWÜRDE IM KRISENMANAGEMENT

Die Krise hat uns alle kalt erwischt, zuerst die Finanzkrise die Banken und Banker, die Börse und die Politik. Jetzt sind wir alle dabei, du und ich in Deutschland und weltweit. Es knistert bedenklich im Gebäck der hoch gelobten Marktwirtschaft. Die Angst greift um sich, welches Unternehmen, welcher Arbeitsplatz als nächstes geopfert wird. Man spricht von Milliardenverlusten, Dimensionen, die wir alle nicht mehr in den Kopf bekommen. Die Botschaft „Der Markt wird es richten“ klingt wie Hohn in unseren Ohren. Hunderttausende werden in Kurzarbeit geschickt, während mancher Verursacher an den Finanzspieltischen noch rasch ein dickes „Schmerzengeld“ einkassiert. Die Politik schüttelt aus irgendeinem „Ärmel“ Milliardensummen zur Rettung. Obwohl wir bisher immer hörten, die Kassen sind leer und der Schuldenabbau hat Vorrang. „Pustekuchen“ – Milliardenschulden werden neu aufgetürmt zum „Unwohl“ unserer Kinder und Enkel, die Gelddruckmaschinen machen Überstunden.

Bei dem laufenden Krisenmanagement kommen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu wenig in den Blick. Wer fragt nach ihnen, die bisher treu und redlich ihre Arbeit für einen bescheidenen Lohn verrichtet haben?

Wo kommen in den zahlreichen Statements und Plänen der Verantwortlichen aus Politik und Finanzwelt die Menschen vor, die ihre Existenz auf dem Spiel sehen? Wo bleibt die Frage nach der Menschenwürde, die uns im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zugesagt ist?

Was wir zurzeit erleben und erleiden, ist nicht mehr menschenwürdig. Von Gerechtigkeit und Fairness ganz zu schweigen. **Der 1. Mai**, der Kampf- und Feiertag der abhängig Beschäftigten weltweit, steht in Deutschland in diesem Jahr unter dem Motto: „**Arbeit für Alle – bei fairem**

Lohn“. Es geht in diesem Jahr um die nackte Existenz von Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Die heutige Krise zwingt alle Beschäftigten, für ihr Einkommen und Auskommen ihre **gerechte Teilhabe** am Arbeiten und Wirtschaften einzufordern. Die Existenz Vieler, besonders von Familien, von Alleinerziehenden und Jugendlichen steht auf dem Spiel. Wir alle benötigen einen fairen Lohn, ein Gehalt, das nicht nur zum Überleben reicht. Gutes Leben wird für alle möglich, wenn Geldgierige zur Mäßigung gezwungen werden.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat in ihrer Denkschrift zur Armut in Deutschland eine gerechte Teilhabe gefordert. Das heißt:

Dabei Sein bei rechtem Lohn.

Dabei Sein bei Bildung und Ausbildung.

Dabei Sein bei den kulturellen Dingen des Alltags: mal ins Kino, Theater, Konzert und in die Volkshochschule oder zum Sportverein gehen, oder mobil beim ÖPNV.

Das verstehen wir Christen unter Gerechtigkeit, da kommt Menschenwürde zum Zuge. Mischen wir uns als Christinnen und Christen ein, als Wählerinnen und Wähler, als Bürgerinnen und Bürger!

Autor:

*Volker Stücklen,
Evangelischer Sozial-
sekretär, Heilbronn,
KDA Württemberg
an der Evangelischen
Akademie Bad Boll
volker.stuecklen@ev-akademie-boll.de*



Eine Publikation des Hauses kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers in Kooperation mit den Landeskirchen Sachsens und Württembergs sowie der Ev. Kirche in Mitteldeutschland



Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Impressum

Herausgeber:

Haus kirchlicher Dienste der
Evangelisch-lutherischen
Landeskirche Hannovers

Verantwortlich:

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Hausanschrift:

Archivstraße 3, 30169 Hannover

Fon: 0511 1241-455

E-Mail und Internet:

KDA@kirchliche-dienste.de

www.kirchliche-dienste.de

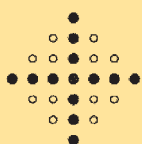
Druck: Haus kirchlicher Dienste,

gedruckt auf Recyclingpapier aus

100% Altpapier, *Auflage:* 2800

Ausgabe: Mai 2009

Artikelnummer: 563390



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTEMBERG